

Der Radfahrerverein "Vorwärts" wurde im Jahre 1901 als erster Herbrechtinger Sportverein gegründet. Gemeinsame Radausflüge, Teilnahme an Wettfahrten und Radfahrfesten war das Ziel des neuen Vereins. 1914 fand die Bannerweihe statt. Nach dem ersten Weltkrieg nahm der Verein seine Tätigkeit erfolgreich wieder auf.

Er erweiterte sein Tätigkeitsfeld auf Radballspiel, Kunst- und Reigenfahren.

Im Jahre 1925 entstand neben dem Radfahrerverein "Vorwärts" der Arbeiter-Radfahrerverein "Solidarität", der jedoch 1933 durch höhere Gewalt wieder aufgelöst wurde.

1934 erfolgte der Zusammenschluss der vier sporttreibenden Vereine zu einem Verein, der Turn- und Sportvereinigung Herbrechtingen. Der Radsport wurde in der Abteilung Radfahren reibungslos weitergepflegt. Auch Mitglieder der ehemaligen Solidarität wurden Abteilungsmitglieder. In Laufe der Zeit kam es zu Unstimmigkeiten und zu einer gewissen Unzufriedenheit gegenüber dem Gesamtverein. Es folgten Austritte und die Wiedergründung des selbstständigen Arbeiter-Radfahrervereins "Solidarität",

dies jedoch als Ortsgruppe Herbrechtingen des Rad- und Kraftfahrerband Solidarität - zugehörig zum Rad- und Kraftfahrerband Nordwürttemberg. Die Leitung übernahm Wilhelm Harsch.

1951 feierte die Abteilung Radfahren unter der Leitung von Wilhelm Dietz ihr 50-jähriges Jubiläum. 1954 übernahm Eugen Bauer die Abteilungsleitung, als Übungsleiter und Fachwart diente Karl Wöhrle. In dieser Zeit beteiligten sich die Aktiven- sowie die Jugendmannschaft an Wettkämpfen in Bolheim, Dettingen, Heidenheim und vielen weiteren Kreisgemeinden.

Ein Höhepunkt der Abteilungsgeschichte war 1958 die Ausrichtung der württembergischen Hallenradsportmeisterschaften in Zusammenarbeit mit dem RSV Bolheim unter der Abteilungsleitung von Karl Wöhrle.

Die Auflösung der Abteilung konnte nicht genau festgestellt werden. Anfang der 60er Jahre wurde es immer ruhiger um die Abteilung, bzw. erschienen keine Berichte mehr.

Was sonst noch geschah...

Erinnerungen an das Gauturnfest 1933

(von Georg Basler)

Am 1. und 2. Juli 1933 fand in Herbrechtingen das Gauturnfest des Tunngaus Brauenberg statt. Dies war seinerzeit die größte Sportveranstaltung am Ort. Große Aufgaben waren im Voraus zu bewältigen und zu organisieren, allen voran das Herrichten des Festplatzes. Dieser befand sich an der Brenz beim damaligen Spielwiese, heute steht dort die Bibrisschule. Das Spielwiese reichte natürlich nicht aus; die angrenzenden Wiesen, die sich in Privatbesitz befanden, mussten abgemäht und als Sportplatz hergerichtet werden.

Die Gemeinde trug das ihre bei, indem sie den ersten, schon recht altersschwachen Holzsteg, der vom damaligen Farrenstall über die Brenz führte, abreißen und durch einen neuen, breiteren ersetzen ließ. Dieser neue Steg wurde erst am Morgen des 1. Juli fertig, also gerade noch rechtzeitig. Die Tage zuvor war der Festplatz nur über den Baumschulenweg oder die Brunnenstraße zu erreichen. Um diesen Umweg zu vermeiden, leistete Schreiner Matthäus Maier mit einem selbstgebauten Boot Fährdienste über die Brenz. Dieses Angebot nahm auch ein Turnfreund, einer von den Vereinsoberen, wahr. Er bestieg vom Festplatz kommend samt Fahrrad das bereitstehende Boot. Dann ging es los. Der "Schreiner-Matthes" rief ihm zu: "Hock na!" Der Angesprochene aber meinte: "Ach was, ein Pionier steht fest." Aber er stand dann nicht mehr, er lag samt Fahrrad in der Brenz. Nicht gerade freundlich gesinnt trat er pudelnass den Heimweg an. Da begegnete ihm der langjährige Zeugwart des Vereins, Karl Joos. Verwundert fragte er: "Wo kommst du denn her? Wie siehst du aus?" Auf diese beiden Fragen bekam er eine kurze und bündige Antwort, das Götz-Zitat. Meines Wissens wurde nie geklärt, inwieweit der Schreiner-Matthes zum unfreiwilligen Bad beigetragen hat.

In den Turnstunden bereitete man sich schon wochenlang eifrig auf die Wettkämpfe vor. Der Verein wollte ja gut abschneiden. Karl Sorg und Georg Erdle hatten gute Aussichten. Wilhelm Sturm, der Sägmüller,

sagte zu und machte mit. Die Übungen im Geräteraum waren für ihn kein Problem, aber die ungeliebten Pflicht-Freitübungen waren nicht seine Sache. Er hatte keine Zeit, um sie einzutüben, daher musste ich ihm zwei bis drei Mal in seinem Garten vorturnen. Dies klappte auch bestens, er wurde beim Wettkampf gut bewertet.

Die ersten Wettkämpfe waren schon am Samstag Nachmittag. Am Sonntag Morgen brachte ein Sonderzug von Bopfingen über Aalen die tatendurstigen Wettkämpfer nach Herbrechtingen, wo sie am Bahnhof mit Blasmusik empfangen wurden. Der Vormittag war ausgefüllt mit Wettkämpfen. Nachmittags zog der traditionelle Festzug durch den Ort zum Festplatz. Dort angekommen begann das Vereinsriegenturnen, Sondervorführungen, Turnen der Gauriegen und dergleichen. Als Abschluss führten alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen gemeinsame Freitübungen vor. Anschließend war Siegerehrung. Den Turnfestsieger, der Ersten und dem Ersten der höchsten Wettkämpfe überreichte der Gauoberturnwart auf der Tribüne den Eichenlaubkranz.

Auszug aus der Siegerliste:

Turnfestsieger Georg Erdle (Deutscher Zwölfkampf)

1. Sieger Karl Sorg (Geräteturnen)

1. Sieger Wilhelm Sturm (Altersklasse)

1. Sieger Georg Basler (Jugendturner, damals Zögling genannt).

Der Festverlauf war bestens. Der Verein bekam Lob von allen Seiten. Für die Vereine des Tunngaus war es die letzte Probe für das Deutsche Turnfest in Stuttgart vom 22. - 30. Juli 1933.

Für mich noch eine Erinnerung: Als ich am Festtag nach meinem Wettkampf zum Mittagessen heimging, musste ich am Pfarrhaus vorbei. Da öffnete Pfarrer Kosteletzky das Fenster und rief: "Du bist Erster geworden! Ich gratuliere." Ich war erstaunt, weil ich das selber noch nicht wusste, aber der Herr Pfarrer hatte sich gut informiert.